Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 286. Abendblatt. Mittwoch, den 23. Juni 1869.

Deutsches Zollparlament.

12. Sitzung vom 22. Juni.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Im Hause anwesend sind etwa 30 Mitglieder, darunter Prinz Albrecht von Preußen.

Am Tische des Zollbundesraths befindet sich Niemand. Die Tribünen sind leer.

Präs. Simson: M. H. ich nehme an, daß die Botschaft Sr. Maj. des Königs und das dazu gehörige Anschreiben des Vorsitzenden des Zollbundesraths Grafen Bismarck gedruckt in ihre Hände gelangt ist. Darauf haben sich meine Anordnungen beschränkt. Wer darauf gekommen ist, durch die Boten gleichzeitig ansagen zu lassen, daß heute keine Sitzung stattfindet, weiß ich zur Zeit noch nicht, werde aber die nöthigen Nachforschungen anstellen lassen. Ich nehme an, daß durch die Mittheilung der Präsidial-Botschaft der alleinige Zweck der heutigen Sitzung erreicht ist, es ist Ihnen bekannt, daß der Schluß des Zollparlaments heute Nachmittag um 3 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses stattfindet. Ich will mich also auch heute auf diese Mittheilung beschränken und hiermit die Sitzung schließen.

Schluß 11 Uhr 20 Minuten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. Juni. Ein Münchener Blatt enthielt vor Kurzem eine Mittheilung, welche der preußischen Regierung insinuirte, die Nachrichten über die bekannten Vorschläge des Fürsten Hohenlohe in Betreff des in Rom bevorstehenden ökumenischen Konzils in die Presse, speziell in die „Köln. Ztg." gebracht zu haben. Wer indessen die betreffende Mittheilung der „Köln. Ztg." aufmerksam gelesen hat, wird sich sagen müssen, daß dieselbe in Betracht ihres Inhalts und ihrer Tendenz nicht aus Berlin herrühren konnte. Mit Rücksicht auf obige Nachricht wollen wir übrigens unsere frühere Mittheilung wiederholen, daß die Eröffnungen des Fürsten Hohenlohe hier in Berlin nichts weniger als eine ungünstige Aufnahme gefunden haben, sondern daß man hier vielmehr eine Verständigung der deutschen Regierungen über die von ihnen dem Konzil gegenüber einzunehmende Haltung für wünschenswerth hält. — Heute Nachmittag hat im Weißen Saale des Königlichen Schlosses durch Se. Maj. den König nach einander der Schluß des Zollparlaments und des Reichstages stattgefunden. Durch die gestrigen Berathungen und Beschlußfassungen des Zollparlaments hat sich das Gesammt-Ergebniß der Verhandlungen desselben noch günstiger herausgestellt, als erwartet worden ist, indem nunmehr außer den Handelsverträgen mit der Schweiz und Japan, dem Vereins-Zollgesetz und dem Gesetz über den Schutz der Zollgrenze im Hamburger Freihafengebiete auch das Gesetz über die Besteuerung des Zuckers als zu Stande gekommen zu betrachten und nur die allerdings sehr wichtige Zolltarif-Vorlage nicht zum Abschluß gekommen ist. Die Thronrede spricht in letzterer Hinsicht die Hoffnung aus, daß die Verschiedenheit der Meinungen, welche den Abschluß verhindert hat, mit der Zeit ihre Ausgleichung finden werde, und schließt mit der Hoffnung und der Zuversicht, daß auch die diesmalige Session dazu beigetragen haben werde, das Band zu befestigen, welches die gemeinsamen Institutionen um alle deutschen Länder knüpfen. Dem Reichstage gegenüber hebt die Thronrede gleichfalls die segensreichen Ergebnisse für die Fortbildung der Bundesverhältnisse und für die Entwickelung der Wohlfahrt Norddeutschlands hervor. In der That sind die Arbeiten, die vom Reichstag erledigt sind, nicht unbedeutend und dürften wohl erst mehr gewürdigt werden, wenn die allerdings nicht angenehmen Eindrücke der Verhandlungen über die Steuervorlagen verwischt sein werden. Aber selbst in dieser letzteren Beziehung schlägt die Thronrede einen milden Ton an, weist jedoch darauf hin, daß den Landesvertretungen nunmehr die Aufgabe zufallen werde, die Ausfälle, welche durch Ermäßigungen der Abgaben vom Verkehr entstanden sind, durch Einschränkungen der Staatsausgaben oder durch Bewilligung solcher Abgaben zu decken, welche der Gesetzgebung der Einzelstaaten unterliegen. In Preußen gehören hierzu ausschließlich nur die direkten Steuern. Die Thronrede erhebt sich zu einem höheren nationalen Tone an der Stelle, wo der König auf die Ereignisse der letzten Tage hinweist, auf die Weihe des ersten deutschen Kriegshafens und auf die Begeisterung, mit welcher dieselbe von der Bevölkerung an den Gestaden der Nordsee begrüßt worden ist. Am Schluß der Rede spricht der König die Zuversicht auf die Erhaltung und Befestigung des inneren und äußeren Friedens Deutschlands aus. — Der Kultusminister v. Mühler ist gestern mit dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Knerk nach Düsseldorf gereist, um der Jubelfeier der dortigen Kunstakademie beizuwohnen, die am 22., 23. und 24. stattfinden wird. Derselbe wird wahrscheinlich schon morgen wieder hierher zurückkehren. Bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier werden mehrfache Ordensverleihungen stattfinden, u. A. hat den Kronen-Orden dritter Klasse Professor Andreas Achenbach, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife die Professoren Joseph Keller, Ernst Deger, Rudolph Jordan, Wilhelm Kamphausen, Scheurren und der Maler Ludwig Knaus erhalten. Außerdem sind noch mehrere Kronen-Orden und Rothe Adler-Orden vierter Klasse, sowie mehrfache Prädikate als „Professor" u. s. w. verliehen worden. — Ein vorläufiger Bericht, der über die landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg eingegangen ist, bezeichnet dieselbe als eine wohlgelungene. Die Kosten der Ausstellung haben 11—12000 Thlr. betragen, welche gedeckt worden sind: durch die Subvention, welche der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten alljährlich für eine landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung im Betrage von 1000 Thlr. bewilligt, durch Beiträge der landwirthschaftlichen Central-Vereine von Königsberg und Danzig, welche die Ausstellung ins Leben gerufen hatten, durch die erhobenen Eintrittsgelder und durch eine veranstaltete Lotterie. Die Thier-Ausstellung präsentirte 114 Pferde, 263 Stück Rindvieh, 114 Abtheilungen Schafe und 38 Abtheilungen Schweine. An Maschinen, Geräthe 2c. waren in 208 Ständen ungefähr 400 größere Gegenstände vorhanden. — Fast sämmtliche Eisenbahnen Deutschlands und der angrenzenden Distrikte des Auslandes haben für die Beschickung und den Besuch der internationalen Garten-Ausstellung in Hamburg erhebliche Preisermäßigungen, in der Regel 50 Prozent, eintreten lassen. Aus Veranlassung der Ausstellung hat die Hamburger „Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe" zwei Prämien ausgesetzt: für die beiden besten, sachlich und populär gehaltenen Schriften über die internationale Ausstellung zu Hamburg im Jahre 1869 unter besonderer Hervorhebung des Nutzens, welchen der Gartenbau um Hamburg aus den durch die Ausstellung gewonnenen Erfahrungen ziehen kann. Der erste Preis soll bestehen in der größeren silbernen Preis-Medaille und ebenfalls 10 Dukaten.

Berlin, 23. Juni. Se. Majestät der König kehrte am Montag, Abends 8 Uhr, mit den Prinzen von der Rennbahn zu Hoppegarten nach Berlin zurück und arbeitete hierauf noch einige Stunden. Gestern Vormittags empfing der König den Fürsten Boguslaw Radziwill, den Prinzen August von Würtemberg, den General Vogel von Falckenstein, den General von Kleist, welcher eine Inspektionsreise nach den Provinzen Pommern und Preußen antritt, nahm die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des Chefs des Militär-Kabinets v. Tresckow entgegen, ertheilte Audienz und fuhr um 3 Uhr ins Schloß. Zur Tafel, die um 3½ Uhr im Königlichen Palais stattfand, hatten Einladungen erhalten der Prinz August von Würtemberg, der Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Herzog von Ratibor, der Herzog von Ujest, der Minister-Präsident Graf Bismarck, der Präsident Delbrück, der Gouverneur Graf Waldersee, die Generale v. Etzel, Vogel v. Falckenstein, v. Kleist, die Präsidenten Simson und v. Bennigsen, die würtembergischen Minister Frhr. v. Varnbüler und v. Mittnacht, der badische Minister v. Roggenbach. Nach Aufhebung der Tafel konferirte der König mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, hatte darauf eine Unterredung mit dem baierischen Minister-Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst und fuhr Abends nach Babelsberg. — Auf Befehl des Königs wird am nächsten Sonntag zu Potsdam das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons durch Gottesdienst und festliche Bewirthung in herkömmlicher Weise gefeiert.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin trafen gestern Abend mit der Tochter Prinzessin Marie von Rudolstadt hier ein und stiegen im Hotel Royal ab. Bei der Ankunft waren der Herzog Wilhelm und der Vertreter Mecklenburgs beim norddeutschen Bunde v. Bülow zur Begrüßung auf dem Bahnhofe anwesend. Heute Morgen setzten die Herrschaften die Reise nach Schwerin fort.

— Bei Gelegenheit der Ankündigung der neuen Vereinigung der Lassalleschen Arbeitervereine schreibt der „Sozial-Demokrat": „Eine der schlimmsten Folgen der bisherigen Spaltung lag in der Korruption, in der Bestechlichkeit, die groß gezogen wurde. Glücklicherweise hat man jetzt die Möglichkeit und die Mittel in der Hand, genau festzustellen, welche Leute von beiden Seiten Geld bezogen haben, denen es also nicht um die Sache, sondern in schmählichster Weise um materielle Vortheile zu thun ist. Solche Leute werden jetzt der verdienten Strafe für ihr Handeltreiben mit der Arbeitersache nicht entgehen." Es muß da also recht nett zugegangen sein! Beiläufig leben die Herren „Präsidenten" der „Arbeitervereine" sehr gut mit Kutscher und Bedienten, ohne zu arbeiten.

— Einem Mitgliede des Reichtags aus Sachsen auf der linken Seite des Hauses passirte gestern, wie man in Sachsen zu sagen pflegt, das Pech, daß der Herr vergaß, bei der Vorlesung der Königlichen Botschaft, sich — gleich wie die anderen Mitglieder des Hauses thaten und wie es der übliche Anstand erfordert, — vom Sitz zu erheben. Die Vergangenheit des Herrn auch aus der Paulskirche, welche H. Laube so charakteristisch portraitirt hat, und seine Bildung verbürgen, daß damit keinerlei Demonstration beabsichtigt war. Wir weisen dies als Verleumdung zurück.

— Das Gesetz, die Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 7. April 1869, nebst Königlichem Erlaß und Instruktion zu demselben vom 2. Mai 1869, wichtig für Landwirthe, Orts- und Kreisbehörden 2c., ist so eben in einer billigen Ausgabe für den Preis von 1½ Sgr. im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen.

Breslau, 20. Juni. Die Adresse, in welcher hiesige Einwohner „ihre Entrüstung über die Verunglimpfung ausgesprochen, welche der Oberbürgermeister Hobrecht und die städtischen Behörden wegen ihres Verhaltens in Angelegenheiten der konfessionslosen Schule vor Kurzem in einer vom katholischen Volksverein berufenen Volksversammlung erfahren haben", — trägt 11,836 Unterschriften. Die Adresse wurde heute dem Oberbürgermeister übergeben. Der fast 77jährige Professor Braniß hielt an Herrn Hobrecht eine Anrede. Der Oberbürgermeister sprach die Erwartung aus, daß sich die städtischen Behörden des ausharrenden Beistandes der Bürgerschaft in der Schulangelegenheit zu erfreuen haben würden.

Bad Oeynhausen, 20. Juni. Heute Nachmittag hielt unverhofft, aber zur großen Freude des hiesigen Publikums, Se. Maj. unser König, auf der Rückreise von Osnabrück nach Berlin begriffen, hier an, um seine hier badenden Enkel, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich von Preußen, zu sehen. Hier begrüßte Se. Majestät der Amtmann v. Sothen, dankte im Namen der Stadt für das zum Bau einer evangelischen und einer katholischen Kirche gewährte Gnadengeschenk, stellte die Badeärzte, die Geistlichkeit, den Badedirektor und die Stadtverordneten vor und brachte hierauf ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus. Nach freundlicher Besprechung mit den Vorgestellten und herzlichem Abschied von den Prinzen, verließ der König unter dem Zujauchzen der Menge, sichtlich erfreut über den einfachen aber herzlichen Empfang, den hiesigen Ort.

Halle, 22. Juni. Bei der heute stattgehabten Nachwahl zum norddeutschen Reichstage wurde Dr. Hammacher aus Essen (liberal) mit 3303 St. zum Reichstagsabgeordneten gewählt; v. Krosigk (konserv.) erhielt 2548, Seiler Schnaufer von hier (Lassalleaner) 1908 Stimmen. 6 Stimmen zersplitterten sich. Es wird somit eine engere Wahl nothwendig.

Ausland.

Brüssel, 22. Juni. Die Kaiserin Charlotte wird sich demnächst nach den Bädern von Luchon begeben, von deren stärkender Gebirgsluft und heilkräftigen Wassern man einen günstigen Einfluß auf den Zustand der hohen Kranken hofft. — Die beiden Söhne des Grafen Bismarck sind hier eingetroffen und haben das Schlachtfeld von Waterloo besucht.

Brüssel, 22. Juni. Der „Etoile Belge" erklärt die Nachrichten der Pariser offiziösen Journale über die Arbeiten der belgisch-französischen Kommission für gänzlich unbegründet. In den letzten vierzehn Tagen habe in Brüssel kein Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden und die Kommission beschäftige sich lediglich mit ökonomischen Fragen.

Paris, 22. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz werden Sonntag nach Beauvais abreisen.

— Das „Journal offiziel" schreibt in seiner Abendausgabe: Die Berichte aus St. Etienne sind andauernd befriedigend. Die Ruhe ist nicht mehr gestört worden. Die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Delegirten der Arbeiter lassen eine baldige Einigung erwarten.

— Die „Patrie" theilt folgende letzte Nachrichten über die Lage von St. Etienne und Umgegend mit: „Die Grubenarbeiter scheinen gegenwärtig jeden Gedanken, weitere Angriffe zu unternehmen, aufgegeben zu haben. Die Gerichte haben 25 Verhaftsbefehle gegen Personen, welche in St. Etienne, in Firminy und anderen Gemeinden domizilirt sind, erlassen. Diese Verhaftungen wurden ohne alle Ruhestörung ausgeführt. Der Chef-Redakteur des „Eclaireur" von St. Etienne hat die Redaktion dieses Blattes aufgegeben und die Stadt verlassen. Auf mehreren Punkten sind die Gruben-Arbeiter mit den Grubenbesitzern in Unterhandlung getreten. Bis jetzt wurden jedoch nirgends die Arbeiten wieder aufgenommen. Man hofft jedoch, daß sie nächsten Montag in einige Gruben wieder beginnen werden. Man glaubt, daß in acht Tagen wieder überall gearbeitet werden wird."

— In Lyon haben jetzt die Bäcker ihre Arbeiten eingestellt. Die Grève der Schreiner in Marseille dauert fort.

Florenz, 21. Juni. Die Herzogin von Aosta, deren Krankheit einen sehr gefährlichen Verlauf nimmt, hat gestern die Sterbesakramente empfangen. — Die amtliche Zeitung widerspricht den in den Oppositions-Journalen aufgestellten Behauptungen, daß die Regierung mit der Zurückziehung der Finanz-Konventionen den Finanzentwurf Cambray-Digny's aufgebe; derselbe werde vielmehr mit einigen Veränderungen der Kammer wieder vorgelegt werden; denn es sei immer noch das Streben der Regierung, den Zwangscours aufzuheben und das finanzielle Gleichgewicht herzustellen. Sie hoffe dabei durch das Land und die Majorität des Parlaments unterstützt zu werden und werde nicht gestatten, daß sie in ihrem Vorgehen auf ungesetzliche Weise behindert werde. — Ein Cirkular des Ministers des Innern macht den Präfekten die Mittheilung, daß unbedeutende Demonstrationen gestern in Mailand, Turin, Neapel, Bergamo und Reggio stattgefunden haben, denen jedoch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung fern geblieben. Ueberall hätten sich die Behörden mit Energie und Umsicht benommen, so daß keine Veranlassung zum Einschreiten der Truppen gewesen. Im Allgemeinen hätten sich übrigens die Demonstrationen auf den bloßen Ruf: „Es lebe Lobbia, es lebe die Republik!" beschränkt und Alles weise darauf hin, daß die Manifestationen durch geheime Agenten ins Werk gesetzt und geleitet seien.

London, 22. Juni. Der Vicekönig von Egypten ist heute hier eingetroffen. — Aus Newyork wird vom heutigen Tage pr. atlantisches Kabel gemeldet: Es sollen demnächst Verhandlungen mit der canadischen Regierung behufs Abschlusses eines Reziprozitätsvertrags mit den Vereinigten Staaten angeknüpft werden.

Washington, 22. Juni. Der Finanzminister Boutwell hat angeordnet, daß der Verkauf einer Million Dollars in Gold und der Ankauf einer Million in Bonds Seitens der Regierung, welcher gegenwärtig allwöchentlich erfolgt, nach dem 30. Juni abwechselnd eine Woche um die andere stattfinden solle. — Das Verfahren des Gesandten Webb bei dem kürzlich erfolgten diplomatischen Zerwürfniß mit Brasilien wird von der Regierung nicht gebilligt. — Mehrere Mitglieder der cubanischen Junta sind gestern in Newyork wieder verhaftet worden.

Pommern.

Stettin, 23. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden zunächst den in der letzten Sitzung gemachten Vorschlägen gemäß die Herren R. Felix zum Vorsteher und Sattlermeister Kölpin zum Stellvertreter desselben für den 5. (Jacoby-) Bezirk definitiv gewählt. — Vom Büreau des norddeutschen Reichstages ist die Benachrichtigung eingegangen, daß die beim Reichstage unterm 30. März cr. eingereichte Petition wegen anderweiter Regulirung des Schornsteinfegerwesens, resp. Aufhebung der jetzt bestehenden Zwangskehrbezirke durch die inzwischen angenommene neue Gewerbeordnung ihre Erledigung gefunden habe. — Der Magistrat theilt mit, daß Se. Majestät der König, Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und andere hohe Herrschaften während der Dauer der diesjährigen großen Herbstmanöver, und zwar in den Tagen vom 5. bis 9. September, hierselbst ihren Aufenthalt nehmen werden. Da es nun der Stellung Stettins als Provinzial-Hauptstadt und ebenso dem patriotischen Sinne der Einwohnerschaft entsprechend erscheine, Sr. Maj. einen feierlichen und gastlichen Empfang zu bereiten, wie dies auch von anderer Seite beabsichtigt werde, so ersucht der Magistrat die Versammlung, sich, ähnlich wie bei früheren gleichartigen Veranlassungen, mit Niedersetzung einer Kommission beider städtischen Körperschaften (und zwar mit dem Rechte beliebiger Kooptation durch andere Mitglieder) zur Vorberathung über die zu treffenden Veranstaltungen einverstanden zu erklären. Der Vorsteher, Herr Saunier, empfiehlt den Magistratsantrag zur Annahme und die Deputirung von je zwei Mitgliedern aus jeder der vier Abtheilungen, er selbst werde dann als neuntes Mitglied hinzutreten. In der sich über den vorliegenden Antrag entspinnenden Debatte handelte es sich hauptsächlich um die Ausdehnung der der Kommission zu ertheilenden Befugnisse und wurde schließlich ein Antrag des Herrn Dr. Amelung angenommen, dahin gehend: „In Uebereinstimmung mit dem Magistratsvorschlage eine Kommission zu wählen und dieselbe zu beauftragen, der Versammlung demnächst eine Vorlage über die zu treffenden Arrangements und die Bewilligung einer bestimmten Geldsumme zu deren Ausführung zu machen." — In Gemäßheit eines Beschlusses der Versammlung vom 4. März cr., den Magistrat um die Vorlegung eines den veränderten Büreau-Einrichtungen entsprechenden Normalbesoldungs-Etats für die städtischen Beamten zu ersuchen, ist vom Magistrat die Antwort eingegangen, daß derselbe sich mit der Angelegenheit bereits beschäftigt habe, die Arbeit indessen noch nicht vollständig beendet sei und die gewünschte Vorlage baldmöglichst erfolgen werde. — Die Berathung eines Gesuches des Eigenthümers Fürstenau wegen Bewilligung einer Entschädigung für die Entwerthung seines Grundstücks durch die Eisenbahnanlage mußte wegen Abwesenheit des Referenten, und diejenige wegen Pflasterung der dritten Oderbrücke aus dem Grunde von

der Tagesordnung abgesetzt werden, weil die Finanz-Kommission durch ihre technischen Mitglieder zunächst noch eine Lokalbesichtigung vornehmen zu lassen wünscht. — Auf eine bezügliche Anfrage, ob der Ertrag der Nachmittags-Kollekte in der St. Gertrudkirche die Kosten des Einsammelns derselben decke, theilt der Magistrat mit, daß jene Kollekte im vorigen Jahre nach Abzug der Sammelkosten einen Ertrag von 8 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. gewährt habe. — Vom Magistrat ist in Folge desfallsiger Aufforderung der Versammlung ein neuer Kostenanschlag über die Umgitterung der St. Johanniskirche vorgelegt, nach welchem sich die früher auf 685 Thlr. berechneten Kosten auf 290 Thlr. ermäßigen. Nach dem Vorschlage der Finanz-Kommission wird diese Summe, zu welcher Seitens der Adjazenten nur 13 Thlr. gezeichnet sind, bewilligt. — Auf den Antrag des Herrn Dr. Wasserfuhr hatte die Versammlung bereits im August v. J. beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Schritte zur Errichtung einer städtischen Fluß-Badeanstalt für das weibliche Geschlecht zu thun und einen desfallsigen Kostenanschlag vorzulegen. Diesem Ansuchen ist jetzt entsprochen. Für die Anlage ist eine Stelle in der Parnitz oberhalb der alten Eisenbahnbrücke ins Auge gefaßt und sind die (aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu entnehmenden) Kosten derselben auf 2700 Thlr. veranschlagt. Die Finanz-Kommission empfiehlt indessen die Vertagung des Projektes bis zur nächstjährigen Etatsprüfung, indem die Ausführung der Anlage für diesen Sommer schon zu spät sei, die finanziellen Verhältnisse der Stadt die Vertagung für dies Jahr wünschenswerth erscheinen ließen und endlich auch der Umstand ins Gewicht falle, ob nicht vielleicht bei späterer Entscheidung der Festungsfrage ein günstigeres Terrain für Errichtung der Anstalt vorhanden. Herr Dr. Wasserfuhr erklärte sich ebenso wie Herr Dr. Meyer gegen die Vertagung, da ein wirkliches Bedürfniß zu der Errichtung vorliege, die erforderliche Bausumme auch bereits im Allgemeinen bewilligt und in den diesjährigen Etat aufgenommen worden sei. Nachdem Herr Tiessen letztere Ansicht als richtig bezeichnet, der Herr Oberbürgermeister Burscher auch bemerkt hatte, daß eine „schwimmende" Badeanstalt projektirt, auf deren Anlage die Entscheidung der Festungsfrage ohne Einfluß sei, wurden die veranschlagten 2700 Thlr. definitiv und in Verbindung hiermit auch die 5271 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. betragenden Kosten für die Männer-Bade-Anstalt aus den Ueberschüssen der Sparkasse bewilligt. — Ebenso bewilligte die Versammlung die Kosten der bereits ausgeführten Unterbauten an der Baum- und der 3. Oderbrücke mit (wenn wir den Referenten richtig verstanden haben) 3973 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. und zum vollständigen Abputz des Rathhauses 300 Thlr., von welcher Summe für die theilweise schon ausgeführte Arbeit bereits 130 Thlr. verausgabt sind. — Zum Armenpfleger des 20. (neustädtischen) Bezirks wurde der Rentier Krüger gewählt.

— Das vom Magistrat nach den Beschlüssen der Versammlung redigirte Ortsstatut, die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend, ist nunmehr in der Reinschrift vom Magistrat zur Vollziehung vorgelegt und wird dieselbe nach einigen kurzen Erläuterungen des Referenten, Herrn Tiessen, genehmigt. — Die Ertheilung des Zuschlages zu dem vom Kommerzienrath Quistorp für die Vermiethung des ehemals Görbitz'schen Grundstücks hinter dem Schlachthause abgegebenen Meistgebotes war bekanntlich deshalb beanstandet, weil Herr Q. sich nicht formell verpflichtet hatte, die an dem Grundstücke während der Miethszeit vorkommenden Hauptreparaturen aus eigenen Mitteln zu tragen. Nachdem dies nun durch sein Schreiben an den Magistrat vom 7. d. Mts. geschehen ist, erklärt sich die Versammlung mit dem Abschluß des Miethsvertrages einverstanden. — Dieselbe erklärte ferner ihr Einverständniß zum Abschluß eines Miethsvertrages mit dem Bauerhofsbesitzer Grawendorf in Podejuch über eine Wohnung für den Unterförster des Blockhauser Reviers auf die Zeit vom 1. Oktober 1869—72 gegen einen jährlichen Miethzins von 70 Thlr. und ertheilte den Meistgeboten, welche bei einer 6jährigen Verpachtung von 3 Plätzen auf der Silberwiese abgegeben sind, ihre Zustimmung. — Dem Besitzer des Gutes Langenberg, Kaufmann Schwinning, wird die Befugniß eingeräumt, neben dem erhöhten Damm, der durch das städtische Ihnabruch nach Fürstenflagge führt, einen Kanal von 12 Fuß Breite auszuheben und den ausgehobenen Boden zur Dammschüttung zu verwenden. Unter anderen der Stadt für Einräumung dieser Befugniß zufließenden Vortheile verbleibt der Kanal auch Eigenthum derselben. — Behufs der Herstellung eines Kanals von der Oder nach dem Dammschen See in einer Länge von $277\frac{1}{2}$ Ruthen, bei 24 Fuß oberer, 16 Fuß Sohlenbreite und 5 Fuß Tiefe, incl. des Kaufgeldes für eine $12\frac{2}{3}$ Mg. große dem Kaufmann Teitge gehörige Wiese, werden 1135 Thlr. bewilligt und außerdem genehmigt, daß dasjenige Terrain, welches von einer der Armen-Direktion gehörigen Wiese zur Kanalanlage entnommen, in gleich großer Fläche derselben von den angrenzenden städtischen Wiesen wieder ersetzt wird. — Von dem Herrn Dr. Meyer ist der Antrag gestellt worden, durch die Baudeputation unter Zuziehung von ärztlichen Sachverständigen eine Besichtigung, resp. Untersuchung der Baulichkeiten der Schule auf dem Johannishofe vornehmen zu lassen, indem auf dem Hofe jener Schule in gesundheitspolizeilicher Beziehung die allergrößten Mißstände beständen. Herr Dr. Wasserfuhr bestätigt diese Angaben mit dem Bemerken, daß die qu. Schule in unserer Stadt in der geschilderten Beziehung durchaus keine exeptionelle Stellung einnehme, derartige Uebelstände vielmehr auf den Höfen vieler Häuser vorhanden seien und amendirt den vorliegenden Antrag dahin: „den Magistrat zu ersuchen, durch die Stadtschuldeputation unter Zuziehung der städtischen Sanitäts-Kommissionen den Zustand sämmtlicher Schulen nach und nach revidiren zu lassen, der Versammlung demnächst auch von dem Resultate der Untersuchung Mittheilung zu machen." Der Antrag wurde angenommen. — Ein zweiter Antrag des Herrn Dr. Meyer ging dahin: „den Magistrat zu ersuchen, für die Anlegung eines Privets auf dem Turnplatze bei Torney Sorge zu tragen. Auch dieser Antrag wurde, obgleich der Herr Oberbürgermeister mittheilte, daß die Sache seines Wissens bereits vom Marienstifte in die Hand genommen sei, angenommen. — Der Stadtschulrath Balsam hat in einem Schreiben an den Magistrat auf das ihm für die Unterrichtsertheilung in der hiesigen Lehrerfortbildungs-Anstalt pro 1. April 1869—70 zuständige Honorar von 120 Thlr. verzichtet und den Magistrat ersucht, aus dieser Summe einen bei der Kämmereikasse zu verwaltenden besonderen Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen hülfsbedürftiger Lehrer zu bilden, denselben mit 5 pCt. pro anno zu verzinsen und die Zinsen jedes Jahr am 2. Januar an solche Hinterbliebenen zu vertheilen. Die Versammlung nimmt mit Befriedigung von dieser Stiftung Kenntniß und genehmigt die beantragte Verzinsung. — Zu einer ziemlich ausgedehnten Debatte gab die neue Vorlage des Magistrats wegen der Schulgeldsätze für das neue Gymnasium Veranlassung. Bekanntlich hatte die Versammlung durch Beschluß vom 8. d. M. nach dem Antrage ihrer Finanz-Kommission gegen die ursprüngliche Magistratsvorlage die Schulgeldsätze für die Vorschule von 16 auf 24 Thlr. für Sexta, bis inkl. Tertia von 24 auf 30 Thlr., für Sekunda und Prima von 28 auf 36 Thlr., die Gehälter für die acht ordentlichen Lehrer aber um 475 Thlr. erhöht. Der Magistrat macht nun den Vermittelungsvorschlag, das Schulgeld auf resp. 24, 28 und 28 Thlr. festzusetzen, glaubt es indessen sowohl im Interesse eines gesicherten Bestehens der neuen Anstalt als auch aus pädagogischen Rücksichten nicht verantworten zu können, eine größere Steigerung des Schulgeldes eintreten zu lassen, wogegen er mit der Erhöhung der Lehrergehälter einverstanden ist. Die Finanz-Kommission empfiehlt die pure Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses, indem sie anführt, daß die Höhe des Schulgeldes der Ueberfüllung in anderen unserer höheren Schulen nicht vorgebeugt habe und auch die pädagogischen Bedenken des Magistrats nicht stichhaltig seien. Letzterer mache noch einen Klassen- und Standesunterschied, der in keiner Weise gerechtfertigt sei. Herr Dr. Meyer wünscht einen Konflikt mit dem Magistrat vermieden zu sehen, zu dem es jedenfalls komme, wenn die Versammlung bei ihrem Beschlusse beharre. Referent, Herr Tiessen, erwidert, daß zu einem Konflikte gar kein Grund vorliege. Herr Stadtschulrath Balsam: Die Frage, um welche es sich handle, sei auf das Gedeihen der Anstalt von tief einschneidender Bedeutung. Der Magistrat stehe auf dem Standpunkt, die Wege der allgemeinen Bildung möglichst zu erleichtern und dem Streben, die Schulgeldsätze zu erhöhen, sei der Magistrat soweit nachgekommen, als er es irgend verantworten zu können geglaubt habe. Daß die Entvölkerung der höheren Schulen durch die Schulgeldsätze bisher nicht gelungen, sei eine wahre Freude, er müsse indessen bemerken, daß die oberen Klassen der Friedrich-Wilhelmsschule und des Gymnasii thatsächlich nicht überfüllt, sondern umgekehrt nur schwach besucht seien. Herr Dr. Most: Der Referent (Herr Tiessen) sei mit einer gewissen Leichtigkeit über die pädagogischen Bedenken hinweggegangen, die nicht nur ihn verletzt habe, sondern auch Alle verletzen müsse, welche ein Herz für die Schule haben. Er warnt schließlich die Versammlung in ihrem eigenen Interesse, ihren Kindern keinen so exklusiven Standpunkt zu geben und empfiehlt dringend die Annahme der Magistratsvorlage. Herr Dr. Wolff sucht in einer längeren Auseinandersetzung nachzuweisen, daß es sich in der Wirklichkeit um eine wahre Bagatelle handle, um welche durch Erhöhung der Schulgeldsätze das von der Stadt zu tragende Defizit vermindert werde und protestirt ernstlich dagegen, daß bei ihm angezweifelt werde, daß er kein Herz für die Schulen habe. In dem hohen Schulgelde liege allein das Mittel, solche Kinder vom Besuch der neuen Anstalt abzuhalten, die gar nicht in dieselbe paßten. Man müsse endlich auch daran denken, für die bisher so vernachlässigten Mittelschulen etwas thun zu können. Es sprachen ferner die Herren Dr. Amelung und Dr. Zachariae gegen, die Herren Dr. Meyer, Dr. Most und Balsam wiederholt, sowie Herr Rabbow für die Magistratsvorlage, welche indessen mit 26 gegen 23 Stimmen abgelehnt wurde. Gleichmäßig lehnte die Versammlung einen Zusatzantrag des Herrn Dr. Meyer ab, nach welchem bei solchen Eltern, die mehr als ein Kind in die neue Anstalt schicken, bei festgestellter Würdigkeit und Bedürftigkeit, auf desfallsigen Antrag derselben eine Ermäßigung des Schulgeldes um 8 Thlr. jährlich pro Schüler eintreten kann.

— v. Puttkamer, Port.-Fähnrich vom schleswig-holsteinischen Husaren-Regiment Nr. 16, ist zum pomm. Hus.-Regt. (Blücher'sche Hus.) Nr. 5 versetzt.

— Eine eigenthümliche Ueberraschung wurde gestern einer Milchhändlerin zu Theil, als dieselbe die Küche zu der auf der Lastadie belegenen Wohnung des früheren Droschkenfuhrherrn Gottlieb Berckhahn betrat. Sie erblickte dort nämlich über dem Rauchfange die Leiche des erhängten 60jährigen B., der, muthmaßlich in Folge seiner nach und nach immer mehr zerrütteten Verhältnisse, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Derselbe hinterläßt eine Frau und zwei unversorgte Töchter.

— Ein wahrer Wütherich scheint der Arbeitshäusler Wilhelm Aug. Ed. Müller zu sein. Derselbe, bereits im Jahre 1841 wegen Mordes zu einer 20jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, indessen später begnadigt, auch schon vielfach wegen Obdachlosigkeit ꝛc. bestraft, machte sich gestern das Vergnügen, dem Inspektor des Arbeitshauses, Herrn Köhn, mittelst großer Steine die Fenster seiner in jenem Hause parterre belegenen Wohnung einzuwerfen und ergriff demnächst die Flucht. Seine That war indessen von einem gerade im gegenüber gelegenen Polizeigefängniß befindlichen Schutzmann bemerkt worden und verfolgte dieser deshalb den nach dem Schneckenthore zu laufenden M. Es gelang aber erst mit Hülfe eines des Weges kommenden Soldaten, den Müller, welcher wüthend auf den Letzteren, sowie auf den Schutzmann einhieb, festzunehmen und denselben zum Polizeigefängniß einzuliefern, bei welchem Akt derselbe noch die härtesten Drohungen gegen den Beamten ausstieß. Die von dem Attentäter bewiesene Bravour wird der Strafrichter jedenfalls gebührend zu würdigen wissen.

— Im Anschluß an das Referat aus Greifswald über die nächtlichen Ruhestörungen geht uns von freundschaftlicher Hand noch ein Artikel zu, der wohl eine geneigte Beachtung verdient. Es heißt nämlich: Wahrscheinlich ist es ein altes durch Erbschaft übergegangenes Vermächtniß, daß unsere nächtlichen Beschützer und Wächter der Stadt (Nachtwächter) noch immer diesen langen gebogenen Schleppsäbel oder Pallasch tragen müssen, ein Kaliber von ca. 10 bis 15 Pfund? — „Und wo mit Satan's G'heiß und Roth, E Dieb uf dunkle Pfade goht, — wills nit hoffen, aber g'schieht's u. s. w." — Es geschieht auch wirklich, denn der Attentäter, sei er Spitzbube oder Marquisenbeschädiger, hat reichlich Zeit genug seine Unthat zu vollführen. An dem Geklirr des langen Schwadronsäbels, kann der nächtliche Gauner ganz genau ermessen, wann ihn die rächende Hand der nächtlichen Justiz ereilen wird und sein Vorhaben wird bestens ausgeführt. Nur gar als Nothwehr für den Nachtwächter ist dieser Koloß von Säbel gar nicht zu handhaben, ja sogar ganz hinderlich, denn der Mann kann sich nicht frei damit bewegen. Der Säbel ist also zur Vertheidigung, Verfolgung und Retirade vollständig unbrauchbar. Die Nachtwächter, dem Arbeiterstande angehörend und etwas schwerfälliger Natur, werden nur damit belästigt. Muß es denn eben eine solche Waffe sein, so genügt ja ein kleiner kurzer Säbel vollständig. Geeigneter wäre allerdings ein Bambus, oder ein Stab mit Haken, der zur Abwehr herrliche Dienste thun würde. Es bedarf wohl nur dieses kurzen Hinweises, um das Geeigneteste zu einer Reform in dieser Bewaffnung zu bewerkstelligen.

Stargard, 22. Juni. Der Rittergutsbesitzer Herr Wendhausen auf Klützow, welcher vor einiger Zeit das Unglück hatte, in einer der belebtesten Straßen unserer Stadt einen Knaben überzufahren, der auf der Stelle starb, wurde von dem hiesigen Kgl. Kreisgericht von der Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen freigesprochen. In der von der Königl. Staatsanwaltschaft hiergegen beschrittenen Appellationsinstanz ist vor wenigen Tagen das Erkenntniß erster Instanz bestätigt worden.

† **Greifswald**, 22. Juni. In einer nahe gelegenen Waldung von hier fand gestern Abend zwischen einem Mediziner Wehrmann und einem Juristen Castelius ein Pistolen-Duell statt und starb letzterer, durch einen Schuß im Unterleib getroffen, nach 10 Minuten. Ersterer hat sich sofort dem Universitäts-Gericht gestellt. — Es ist nicht genugsam darauf zu achten, daß man mit Windbüchsen behutsam umgehe, namentlich, daß nur solchen Leuten die polizeiliche Erlaubniß zum Gebrauch solcher Schußwaffen ertheilt wird, die auch damit vorsichtig umgehen, resp. umzugehen verstehen. Es ist dieser Tage in einem bewohnten Zimmer mit solcher Windbüchse durch das Fenster und jenseits in die Wand geschossen. Wie leicht hätten nicht Menschenleben dadurch gefährdet werden können!

Vermischtes.

Berlin. Einer Anzahl junger Velocipedisten passirte am Sonntag früh ein Ueberfall, der weniger für sie, als für die Zuschauer amüsant war und dem Langsamsten von ihnen beinahe einige gesunde Gliedmaßen gekostet hätte. Die eleganten Sportsmen hatten das Terrain vom sogenannten Knie vor Charlottenburg westwärts zu ihrem Wettfahren erwählt und waren, dem polizeilichen Verbote entgegen, auf dem Fußwege eben tapfer losgefahren, als ein malitiöser, ziemlich großer Spitz aus einem Hause herausschoß und unter wüthendem Gebell die zweirädrigen Sättel verfolgte. Sein Gekläff war das Signal für eine Anzahl seiner Genossen und im Nu waren ein halbes Dutzend bissiger, maulkorbloser Köter auf der Jagd hinter den aus Leibeskräften arbeitenden Herren, während die vierbeinigen Verfolger von der löblichen Charlottenburger Straßenjugend nach Möglichkeit noch gehetzt wurden. Nach dem alten Sprüchwort: „Den Letzten beißen die Hunde!" gelang es einem großen Schlächterhund, den Langsamsten oder Ungeübtesten der Strampler zu erreichen und im Nu lag Herr und Fahrzeug, dessen Hinterrad Nero mit den Zähnen gepackt hatte, im tiefen mit dickem Schlamm gefüllten Chausseegraben. Zum Glück kam der Gestürzte mit einer Verstauchung des rechten Beines davon, sah aber natürlich, da er mit der ganzen rechten Seite im Morast gelegen, schauderhaft aus. Das Wettfahren war in dieser unerwarteten Weise beendigt und die entmuthigten Herren fuhren, noch obendrein allseitig verhöhnt, in Kremser bescheiden gen Berlin. Den größten Schaden erlitt der Eigenthümer eines Willmersdorfer Milchkarrens, dessen vorgespannte Hunde sich, trotz ihres Gefährtes, an der wilden Jagd betheiligt hatten. Natürlich wurde das Wägelchen und die gefüllten Kannen total zertrümmert und die Milch verschüttet.

— (Ein brennendes Meer.) Das kaspische Meer stand kürzlich zwei Tage lang förmlich in Flammen. Dieses Meer birgt bekanntlich in seinem Grunde zahlreiche Naphthaquellen, die sich manchmal durch feurige Auswürfe bemerkbar machen. Diesmal war, wie der „Moniteur du Soir" berichtet, das Naphta in ungeheueren Mengen an die Oberfläche des Meeres gedrungen und bildete hier einen meilenweiten brennenden See. Eine große Masse von Fischen ist dabei umgekommen.

— (Die Hamburger Elbbrücke.) Bei der Submission um die Eisenbahn-Arbeiten an der zu erbauenden großen Elbbrücke der Venlo-Hamburger Bahn haben sich zehn Firmen betheiligt: fünf deutsche, drei englische, eine französische und eine belgische; die Engländer haben die anderen Konkurrenten überboten, d. h. eigentlich unterboten, indem sie die Lieferung um 22 pCt. billiger übernahmen, circa 100,000 Thlr. Differenz gegen die andern Offerten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 22. Juni. Angekommene Schiffe: Flower of Enzies, Reid von Stornoway. Thora Johanna, Hinrichsen von Carlscrona. Oernen, Birkholm von Arösköping. Cito, Rüchel von Pillau. Hero, Willet von Stornoway. Adele, Petersen von Rotterdam. Peter Bahlrüs, Horst von Glasgow. Johann, Blohm von Gothenburg. Anna Catharina, Anderson von Marstal. Christine, Zechow; Hulda, Schmidt von Gothenburg. Anna Johanna, Anderson von Helsingborg. Hermania, Holfreter von Grangemouth.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juni. Wetter regnig. Wind: NW Temperatur + 12° R.

Weizen steigend, pr. 2125 Pfd. loco gelber 73 bis 76 Rt, mecklenb. $76\frac{1}{2}$ Rt bez., bunt poln. 70—74 Rt, weißer $74\frac{1}{2}$—$76\frac{1}{2}$ Rt, ungarischer 61—68 Rt, 83 bis 85pfd. Juni u. Juni-Juli $75\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., Juli-August $75\frac{1}{2}$, $76\frac{1}{4}$ Rt bez., September-Oktober 75—76 Rt bez. u. Br.

Roggen steigend, pr. 2000 Pfd loco ungar. 60 bis 62 Rt, inländ. 63—$64\frac{1}{2}$ Rt, Juni $62\frac{1}{2}$—64 Rt bez., Juni-Juli $60\frac{3}{4}$—62 Rt bez, Juli-August $57\frac{1}{4}$, 58 Rt bez., Septbr.-Oktbr. 56—57 Rt bez., Oktober-November $55\frac{1}{2}$ Rt bez.

Gerste pr. 1750 Pfd. loco ungarische 40—45 Rt, Märker 47 Rt bez.

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 34—$36\frac{1}{2}$ Rt

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Rt, Koch- 58—60 Rt

Rüböl fest. loco $12\frac{1}{8}$ Rt Br., per Juni 12 Rt Br., Septbr.-Oktbr. 12 Rt bez. u. Gd., $12\frac{1}{12}$ Rt Br.

Spiritus geschäftslos, loco $17\frac{1}{4}$ Rt bez., per Juni u. Juni-Juli 17 Rt Br., Juli-August $17\frac{1}{12}$ Rt Br. u. Gd., August-Septbr. $17\frac{1}{3}$ Rt bez., $\frac{1}{4}$ Br. u. Gd, Septbr.-Oktbr. 17 Rt Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 350 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $75\frac{1}{2}$, Roggen 61, Rüböl 12, Spiritus 17 Rt

Landmarkt.

Weizen 68—76 Rt, Roggen 62—65 Rt, Gerste 43—47 Rt, Hafer 35—37 Rt, Erbsen 56—60 Rt, Heu 15—20 Sgr pr. Centner, Stroh 8—10 Rt, Kartoffeln 22—26 Rt.

Stettin, den 23 Juni

Hamburg	6 Tag.	$151\frac{1}{4}$ bz
"	2 Mt.	$150\frac{1}{2}$ bz
Amsterdam	8 Tag.	$141\frac{7}{8}$ bz
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 $26\frac{5}{8}$ bz
"	3 Mt.	6 $24\frac{5}{8}$ bz
Paris	10 Tg.	$81\frac{3}{4}$ bz
"	2 Mt.	$81\frac{5}{12}$ bz
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 5 %
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	$4\frac{1}{2}$	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	92 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	100 B
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	116 B
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	116 B
Union	4	$109\frac{1}{2}$ G
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	—
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	—
Germania		$101\frac{3}{4}$ B
Vulkan		185 G
St. Dampfmühle	4	—
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	100 B
Grabow Stadt-Obl.	5	—